

# Landschaft unter Druck

## Generalversammlung der Pro Lej da Segl

### Die Ansprüche an die Landschaft steigen. Davon kann die Pro Lej da Segl in ihrem Perimeter ein Lied singen, aber nicht nur sie.

MARIE-CLAIRE JUR

Der Schutzorganisation Pro Lej da Segl (PLS) geht die Arbeit nicht aus. Das ist auch dem jüngsten Jahresbericht zu entnehmen, den Vereinspräsident Jost Falett den Mitgliedern an der Generalversammlung vom letzten Freitag im Hotel Maloja Palace präsentierte.

#### Einige Dauerthemen

Die wintersichere Verbindung zwischen Sils und Plaun da Lej, der Wanderweg zwischen Sils und Isola, die Renaturierung des jungen Inn in Maloja sind Projekte, bei denen sich die PLS im verflossenen Vereinsjahr direkt einbrachte. Die Interessen der Landschaft und der Natur verteidigte der Vorstand beispielsweise auch in Silvaplana (Bus-Haltestelle Kreisel Mitte), bei der Neu-

planung und Renovierung der St. Moritzer Meierei, der geplanten Hahnensee-Bergbahnverbindung oder beim Celeriner Revitalisierungsprojekt für die Inn-Auen. «Die Landschaft steht unter Druck, das spürt die PLS in ihrer täglichen Arbeit. Trotz Gesetzen und Verträgen mit den Gemeinden ist die PLS ständig mit Projekten konfrontiert, die schwerwiegende Eingriffe in die Landschaft bedeuten», sagte Fallet vor den Vereinsmitgliedern.

#### Gegenmassnahmen

Wie stark die Landschaft unter Druck ist, zeigte Gastrednerin Anita Mazzetta, Geschäftsführerin des WWF Graubünden in ihrem Vortrag auf. Die Referentin zitierte aus verschiedenen neueren Studien, die aufzeigen, dass beispielsweise die touristischen Ansprüche an die Landschaft gerade auch im Sommer gewachsen seien, dazu hätten der anhaltende Mountain-Bike-Trend, aber auch andere neue Freizeitbeschäftigungen wie Seilparks oder neuerdings Baumwipfelpfade beigetragen. Angesichts der ständig wachsenden An-

sprüche an die Landschaft sei heute wichtiger denn je, sich für deren Schutz einzusetzen.

Die Referentin stellte im Rahmen ihrer Ausführungen auch eine Checkliste mit den dringlichsten Interventionsmöglichkeiten vor und forderte: einen konsequenten Vollzug und eine konsequente Stärkung des Umweltschutzes, die Formulierung von Landschaftsqualitätszielen für Schutzgebiete (gibt es im Kanton Graubünden nicht) sowie gezielte Schutz- und Nutzungsplanungen. Ferner empfahl Anita Mazzetta Vorranggebiete für die Natur richtplanerisch zu sichern und ein Inventar für die letzten Natur- und Wildnis-Landschaften zu erstellen. Nach Meinung der WWF-Geschäftsführerin bräuchte es neu, angesichts des zunehmenden Lärms, auch die Ausscheidung von Ruhe-Gebieten im Sommer wie im Winter. Und last but not least forderte Mazzetta auch den Ausbau des Landschaftsrappens sowie eine kohärente Landschaftspolitik auf nationaler Ebene.